

beliebt bei Ausstellungsmachern, bei den Museumsbesuchern allerdings stehen Könige und Kaiser immer noch höher im Kurs. Die Zusammenfassung von Maureen C. Miller rundet den Band ab.

Ein prägnanter Aspekt des Buches ist die Thematisierung der Liturgie als zentrales Feld der Selbstvergewisserung und Identitätsstiftung von Bischöfen. Immer wieder werden die liturgischen Funktionen der Bischöfe wie Ordination, Taufe und Konsekration als konstitutive Akte deutlich, die in allen möglichen Darstellungen vom Ordo bis zur Außenwand von Kathedralen auftauchen. Hier wird die Multimedialität des Mittelalters deutlich, die alle zur Verfügung stehenden Register nutzte, um eine möglichst breite Rezipientenschaft zu erreichen – wenn es um die Vermittlung orthodoxer Inhalte ging.

Bischöfe waren präsent – als Empfänger, Schöpfer und Sender von Bildern, die Elemente bischöflicher Identität ausdrücken. Sie steuerten aktiv die Produktion ihrer Images.

Um der Heterogenität der Aufsätze Herr zu werden, schlagen Danielson und Gatti eine Gruppierung der Texte in fünf Themenbereiche vor: Erwartungen, Handlungsfelder, Vorbilder, liturgische Aufgaben sowie historische und historiographische Kommentierung (= »Images from the outside«, »The Image, Patronage, and Rome«, »Biblical and Sainly Ideals«, »Responsibilities and Office«, »Curating and Commentary« [S. 6–9]).

Die Struktur des Buches ist dann doch beinahe chronologisch, wobei die Aufsätze (die alle mit einer eigenen, leserfreundlichen Bibliographie im Anschluss an den jeweiligen Beitrag versehen sind) thematisch eben sehr durchmischt sind. Dabei wechseln Texte, die eher an Objekten – wie bildlichen Darstellungen von Bischöfen in liturgischen Kunstwerken und Büchern, Architektur sowie Plastik und Skulptur – orientiert sind mit stärker an Textquellen arbeitenden Aufsätzen. Nur wenige Beiträge streben eine Synthetisierung von Text- und Bildquellen an. Die Weitwinkelperspektive ist sicher eine Stärke des Buches – rücken doch fast alle Beiträge von der klassischen Dichotomie von weltlicher und geistlicher Herrschaft von Bischöfen gänzlich ab, wie auch Maureen C. Miller in ihrer Zusammenfassung am Ende des Buches bemerkt. Andererseits verliert der/die LeserIn in dieser Heterogenität gelegentlich den Überblick – ja die Bezüge mancher Aufsätze zum Thema »Bischofs-Bilder« erklären sich nicht immer von selbst aus den Texten. Der Band bietet eine beeindruckende Sammlung vielfältigster Fallstudien zur Entstehung und Wirkmächtigkeit von Bischofs-Bildern allgemein und leistet einen inspirierenden Beitrag zur historischen Anthropologie des Bischofsamtes im Mittelalter.

*Tanja Skambraks*

JAN KEUPP, ROMEDIO SCHMITZ-ESSER (HRSG.): Neue alte Sachlichkeit. Studienbuch Materialität des Mittelalters. Ostfildern: Thorbecke 2015. 375 S. m. zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-7995-0629-8. Geb. € 39,00.

Der vorliegende Band vereint 13 Beiträge von vier Tagungen des Netzwerks »Neue alte Sachlichkeit. Realienkunde des Mittelalters in kulturhistorischer Perspektive«, die so die Herausgeber, »Studentinnen und Studenten verschiedenster historischer Fachgebiete einen Leitfaden an die Hand geben, wie man kulturhistorische Studien mit und aus Objekten heraus schreiben kann«. Die beabsichtigte Heterogenität der Untersuchungsgegenstände vermittelt Einblicke in verschiedene Sichtweisen und Interpretationsansätze zur materiellen Hinterlassenschaft des Mittelalters. Zu Recht betonen etliche Autoren die Möglichkeit anderer Schlussfolgerungen, eine gewisse Offenheit der Interpretation. Thematisiert werden u. a. die Wiener Adlerstola, Bleitafeln, Stadtbanner, die Wiener Wappenwand, Kämmen, Bauwerke, Unterwäsche, Flaschen oder Texte und Schriften. Überwiegend folgen die Beiträge

einer im einleitenden Beitrag vorgestellten Dreiteilung: Auf die Geschichte des Objekts (wie äußere Gestalt und Genese) folgen Überlegungen zur Geschichte im Objekt (Ent-Trivialisierung der Objekte) sowie abschließend eine Geschichte aus dem Objekt (konkrete Praktiken und Interaktionen von Mensch und Objekt). Der kulturwissenschaftlichen Beeinflussung einschließlich des »linguistic turn« geschuldet sind in manchen Beiträgen eine doch aufgeblasene Sprache und etliche Spekulationen, die den Lesefluss des ansonsten durchaus anregenden Bandes stören. Selbstverständlich kann im Rahmen der Rezension nicht auf jeden Beitrag explizit eingegangen werden. Keupp verweist anhand einer wohl für Kaiser Ludwig d. Bayern angefertigten Wiener Kaiserstola auf die mit ihrem Tragen verbundenen politischen Ansprüche. Für Pilgerzeichen betont Johrendt deren Abhängigkeit von einem gewandelten Frömmigkeitsbewusstsein des Spätmittelalters in Verbindung mit der Ablasspraxis, und eben nicht den von kirchenrechtlichen Normen. Für die Ottmarsheimer Pfarrkirche mit einem heute außergewöhnlichen, achteckigen Zentralbau, die vermutlich ein Straßburger Bischof als Grablege erbauen ließ, betont Untermann ausdrücklich, dass mögliche seinerzeitige Bedeutungsfelder in den Schriftquellen nicht auftauchen, der bisherigen Forschung nicht in den Blick kamen, diese sich »möglicherweise auch einer historisch-objektivierenden Analyse entziehen« (S. 182). Den interessanten Befund einer Unterhose (Bruoch), hergestellt zwischen 1440 und 1485, präsentieren Nutz und Stadler: Diese tauchen seit der Mitte des 15. Jahrhunderts verstärkt in Abbildungen auf, doch sind Funde eher selten; daneben lässt sich eine Tendenz zur Verkleinerung dieser Unterwäsche erkennen, das wohl weit überwiegend als männliches Kleidungsstück galt. Ebenso verweisen sie auf mögliche Unsicherheiten bei der Verwendung von Radiokarbon-Analysen. Eine kleine tragbare Flasche mit abgeflachtem Rücken diente wegen ihrer geringen Größe wohl kaum als Pilger- oder Trinkflasche, sondern diente der Aufbewahrung »besonderer« Substanzen. Dem außergewöhnlichen Beispiel eines Mannes ohne Beine im Gefolge von König Friedrich III. bei dessen Krönungsreise widmet sich Hack, und dieser ritt in einem Sattel in Art eines kleinen Kastens, so der Chronist, ohne ihn näher zu beschreiben. Anzunehmen ist eine adelige Herkunft mit einem hohen Maß an gesellschaftlicher Integration. Die Beiträge regen zu weiteren Überlegungen und Forschungen an, setzen aber einen bestimmten Wissensstandard voraus. In der Tat verlangen die Autorinnen und Autoren von der Leserschaft ein hohes Maß an methodischer Offenheit und Experimentierfreude, ebenso werden Skrupel und Grenzen der eigenen Erkenntnisfähigkeit thematisiert; trotz der Einwände ist dem Band ein großer Leserkreis zu wünschen.

*Bernd Fuhrmann*

DICK E. H. DE BOER, IRIS KWIATKOWSKI (HRSG.): Die Devotio Moderna. Sozialer und kultureller Transfer (1350–1580), Bd. I: Frömmigkeit, Unterricht und Moral. Einheit und Vielfalt der Devotio Moderna an den Schnittstellen von Kirche und Gesellschaft, vor allem in der deutsch-niederländischen Grenzregion. Münster: Aschendorff 2013. 207 S. Geb. ISBN 978-3-402-13001-8. € 42,00.

IRIS KWIATKOWSKI, JÖRG ENGELBRECHT (†) (HRSG.): Die Devotio Moderna. Sozialer und kultureller Transfer (1350–1580), Bd. II: Die räumliche und geistige Ausstrahlung der Devotio Moderna – Zur Dynamik ihres Gedankenguts. Münster: Aschendorff 2013. 262 S. Geb. ISBN 978-3-402-13002-5. € 45,00.

In diesen beiden Bänden sind in der deutschen, der niederländischen und der englischen Sprache verfasste Artikel gebündelt. Den Inhalt adäquat zu skizzieren und ein Urteil über